

Robert-Koch-Krankenhaus in Apolda hat nun auch eine Pathologie

07.03.2015 - 07:26 Uhr

Apolda. Das Robert-Koch-Krankenhaus beherbergt nun auch eine Pathologie.



Die leitende Pathologin Dr. med. Almut Kunze (links) betrachtet gemeinsam mit Zytologie-Assistentin Anita Hoffmann eine Gewebeprobe. Labor und sonstige Arbeitsräume befinden sich im ehemaligen Verwaltungstrakt.

Damit wurde im Zusammenhang mit der Erweiterung des Hauses gleichsam der Schlussstein gesetzt. Denn Apotheke, Diabetologische Praxis, Dialyse, Ergotherapie, Frauenärztin und so fort waren ja bereits eingezogen.

Medizinerin Dr. Almut Kunze und ihre Mitarbeiter von der Pathologie Bad Berka nutzen nunmehr Räumlichkeiten im Bestandsgebäude als Zweigniederlassung. So werden im Haus an der Jenaer Straße jetzt freigezogene Räume durch die Spezialisten für Gewebeuntersuchung respektive für krankhafte Veränderungen genutzt.

Damit verfügt das Kreiskrankenhaus im Vergleich mit Häusern ähnlicher Größe ab sofort über ein gewisses Alleinstellungsmerkmal, versichern die Geschäftsführer Koch und Chefarzt Dr. med. Wolfgang Frosch.

Üblicherweise wird das Untersuchungsmaterial per Kurier in eine Pathologie verbracht. Bislang war das auch im Fall des hiesigen Krankenhauses so. Die Möglichkeit, einen Pathologen nach Apolda zu bestellen, gab es aber schon. Nun indes wird alles viel leichter, eben praktischer sein, heißt es.

Chefarzt Frosch sagte, dass die Pathologie im Haus besonders insoweit ein Vorteil ist, als man Diagnosen weitaus schneller stellen kann. So mittels Gewebe-Schnellschnitte, die man noch während der Operation in der Pathologie analysiert.

Auf TA-Nachfrage ließ Almut Kunze wissen, dass die Diagnose in solchen Fällen im Durchschnitt innerhalb von 16 Minuten verfügbar ist. Das sei sehr wichtig, schließlich hänge von der Schnellschnittuntersuchung das weitere Vorgehen des Chirurgen maßgeblich ab. Bei einer Runde durch die Laborräume erläuterte sie den Ablauf kurz.

Das Entnahmematerial wird auf einen Objekthalter platziert und in einem Gerät namens Kryostat bei minus 60 Grad schockgefroren; anschließend in sehr dünne, nur etwa acht µm starke Scheibchen geschnitten. Danach wird das Material, um unterm Mikroskop etwas erkennen zu können, eingefärbt.

Schnellschnitte für OP-Verlauf sehr wichtig

Profitieren wird von der Pathologie vorrangig die Chirurgie. Aber auch die Gynäkologie zieht Vorteile daraus. Dies nicht zuletzt im Zusammenhang mit der frauenärztlichen Vorsorge-Zytologie. So verwies Almut Kunze auf die Bedeutung der Früherkennung von humanen Papillomaviren. Diese können Gebärmutterhalskrebs hervorrufen. Um bedenkliche Vorstufen rechtzeitig erkennen zu können, werden zytologische Abstriche untersucht, so Kunze. Aber auch die Innere Medizin profitiert insbesondere bei der Endoskopie, wenn etwa im Darm oder Magen Entnahmen vorgenommen werden. Neben mehr Effizienz verwies Chefarzt Frosch zudem darauf, dass die fachliche Kommunikation mit den Kollegen durch die räumliche Nähe verbessert wird.

Dass die Bedeutung der Pathologie in den vergangenen Jahrzehnten stieg, darauf verwiesen sowohl Frosch als auch seine junge Kollegin Kunze. Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Nennt die Weltgesundheitsorganisation heutzutage 35 verschiedene Tumorarten in der Lunge, wurde das früher nicht so detailliert differenziert. Weil das indes längst Usus ist, also zielgerichteter therapiert werden kann, ist eine umfassende Diagnostik, unter Umständen auch auf genetischer Ebene umso wichtiger, so Kunze. Die Pathologie, die man in Apolda nun im Haus hat, bietet diese. Daher spricht Geschäftsführer Koch von einem klaren "Standortvorteil". Ständig vor Ort sein werden Pathologin Ulrike Fülle und Medizinisch Technische Assistentinnen. Für Schnellschnittuntersuchungen kommen entweder Dr. med. Toralf Sperschneider oder Dr. med. Almut Kunze aus Bad Berka hinzu. Die Ausstattung der Arbeitsräume fiel der Pathologie zu, die eingemietet ist.

